

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. F. Hartmann.)

N^{ro.} 59. Elbing. Donnerstag, den 25ten Juli 1822.

Berlin, den 18. Juli.

Seine Majestät der König haben dem Gutsbesitzer, Rittmeister von Görlitz, den St. Johanner, Orden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben geruhet, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Eichmann zu Secretin, zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder zu ernennen.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor am Ende zu Danzig, zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht daselbst zu ernennen geruhet.

Posen, den 10. Jul.

Se. Maj. der König haben die Errichtung eines Hospitals und Klosters der barmherzigen sogenannten grauen Schwestern daselbst zu befehlen geruhet. Diese frommen, von wahrer Religiosität begeisterten Schwestern beschäftigen sich mit der Krankenpflege beider Geschlechter und befolgen die Regeln ihres Ordens, des heiligen Vincent de Paulo und der Wittwe Marillac le Gras. Zur Unterhaltung dieses Institutes haben Se. Majestät das Vermögen der 4 Klöster, nämlich: der Iberskanerin-Nonnen, der Carmeliter-Mönche, der Clarissen-Nonnen, der Cartharinerinnen-Nonnen, sämmtlich in Posen, überwiesen, und die Aufhebung dieser Klöster angeordnet.

Die vielen, seit einiger Zeit vorgeschickenen Brände dürften wohl zum größeren Theile ihre Veranlassung in dem Umstande finden, daß jede Fabrikstätte mit Feuer und Licht, bei der überaus großen Dürre vielfach verderblicher wird; dagegen sind auch mehrere absichtliche Brandstiftungen ausgemittelt worden. Von Seiten des K. Ober-Präsidiums ist eine Prämie von 100 bis 300 Rthl., nach Maassgabe der besondern Umstände des Falles, demjenigen zugesichert worden, der einen vorsätzlichen Brandstifter dergestalt entdeckt hat, daß derselbe gerichtlich verurtheilt werden kann.

Der Verfügung der Königl. Ministerien des Schatzes und der Finanzen gemäß, soll das Polnische und Herzoglich Warschauische Silber-Courant, nur noch bis Ende August d. J. in den Königl. Cassen zugelassen werden.

Vom Main, den 6. Jul.

Die neulich erwähnte Protestation der Stadt Nürnberg ist von 826 Personen unterzeichnet, und vorzüglich gegen den Satz in der Bekanntmachung wegen Einführung der Presbyterien in den evangelischen Gemeinden gerichtet; „daß den Kirchenvorstehern die Aufsicht über die firetliche Zucht zu stehen solle.“ Es wird darin gesagt: „Wir sind alle von der Ueberszeugung durchdrungen, daß die Grundverfassung der evangelisch-lutherischen Kirche keiner Aenderung be-

darf, weil sie einfach und würdevoll ist, und Jahrhunderte hindurch sich fest und unerschüttert erhalten hat, daß sie aber auch keine Aenderung verträgt, ohne erschüttert zu werden, und vielleicht ganz unterzugehen. Für eine solche gefährliche Aenderung erkennen wir jede Einrichtung, welche einem fremden Eingriff angehörig, auf sie übertragen werden will, ihre Grundpfeiler, Glaubens- und Gewissens-Freiheit durch Aufstellung eigener Sittenrichter untergraben, den innern Richter vom äußern Zwang abhängig machen, den geistlichen Obern einen Vorzug im religiösen und kirchlichen Wissen vor der Kirche selbst zugesetzen und Wahrheit in Wort und That allmählich vernichten würde. — Für eine solche Einrichtung erklären wir die presbyterianische Verfassung, welche nicht dem großen Stifter der evangelisch-lutherischen Kirche, sondern einem spätern Nachfolger desselben, Calvin, ihr Daseyn verdankt. Ihr können die Nachkommen Luther's niemals huldigen u." — In einer andern von 172 Personen, unter denen auch der Präsident des Appellations-Gerichts, v. Feuerbach, sich befindet, eingereichten Protestation, wird die Aenderung ein die religiöse, sitzliche, und bürgerliche Freiheit im gleichen Maße gefährdendes Sittenrichter-Amt genannt; ein Eingriff in die Rechte der evangelischen Glaubens-Genossen (z. B. der durch den westphälischen Frieden und die Verfassungsurkunde zugesicherten) denen selbst das preussische dort noch gütliche Gesetzbuch zur Seite stehe, und welche die Protestanten nöthigenfalls in allen zulässigen Rechtswegen zu verfolgen ernstlich gesonnen sind.

Vom 12. Jul. — Außer Nürnberg und Anspach haben bereits die Städte Schwabach, Fürth, Rothenburg, Erlangen, Uffenheim, Heersbruck, Gunzenhausen, Feuchtwangen und Lauf gegen die Einführung der Presbyterien in die lutherisch-evangelische Kirche protestirt, und sich gegen alle Eingriffe in die Gewissensfreiheit verwahrt.

Der Canton Bern hat mit dem größten Theil des Bisthums Basel auch die vor zwei Jahrhunderten aus Religionsfeindern verjagten Wiedertäufer (gegenwärtig 360 Seelen) wieder erhalten, und denselben jetzt die Freiheit ertheilt, ihren Gottesdienst ganz nach ihren Ansichten einzurichten.

Es wird nun in der That ausdrücklich angezeigt, daß die Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte am 18. Sept. d. J. zu Leipzig wirklich Statt haben werde.

Am 7. Juli während des Gottesdienstes brach in der Sachsen-Hildburghausenschen Stadt Eisfeld ein

schefflicher Brand aus, der sich sogleich auf mehrere Seiten verbreitete. Von 375 Häusern sollen nur 8 übrig seyn, und der Schade an verbrannten Häusern und Waaren nahe an eine Million Gulden sich belaufen. Es mangelte an Wasser. Der Herzog und der Erbkönig eilten aus Hildburghausen in die leydende Stadt und leisteten selbst persönlich Hülfe zur Rettung der Waaren. Der Herzog warf sich am Markt auf die Knie und rief Gott um Hülfe an. Am ersten Tage vermißte man mehrere Kinder.

München, den 4. Jul.

Bei dem am 9. Jun. stattgefundenen Brande zu Sulzbach, sind 279 Häuser in Rauch aufgegangen.

Während alle Gebäude ringsum abbrannten, ward, wie durch ein Wunder, die Buchdruckerei des Commercien-Raths v. Seidel verschont. Diese enthält die von Esische Uebersetzung des neuen Testaments in vier verschiedenen Ausgaben, so wie auch den ersten Theil der von Esischen Uebersetzung des alten Testaments in stehenden Schriften, und ein großes Lager von vorräthigen Abdrücken.

Die Feuersbrunst am 19. Jun., die zu Deggen Dorf 217 Gebäude in Asche legte, hat einen Schaden von einer halben Million Gulden bewirkt.

Ulm, den 4. Juli.

Nach einer hier aufgefundenen alten Chronik können sich mit dem diesjährigen heißen Sommer die Jahre 1611, 1662 und 1681 wohl messen; denn auch damals fehlte es in den meisten Brunnen an Wasser, und im Brachmonate ward der Roggen geschnitten. Das Jahr 1540 steht aber in dieser Hinsicht jenen Jahren wohl noch voran. Felder, Brunnen und Flüsse trockneten aus; „die Donau“ meldet die Chronik, „war im Jun. so klein, daß die Buben bei der Brücke durchgehen konnten. Am 21. Jun. hub man an, Korn zu schneiden, und am St. Peters- und Paulus-Tage hatte man bis zu Ulm Reu Korn feil, aber am 29. Jun. war volle Erndt in aller Welt. Das Korn war gut; Haber gabs wenig. Am 4. Jul. hat man vor dem Münster reife Weintrauben und schöne Pflaumen feil gehabt. Am 8. October brachte man auf den Platz weiße und rothe Rosen, die man erst von den Stöcken gebrochen, denn die Stöcke haben dieses Jahr zweimal getragen, das erstemal im Mai, und das anderemal im October; wie auch Aepfel und Birnbäume zweimal geblühet. Hingegen gab es wenig Rüben und Kraut. Das Berg geriet überall nit und galt 1 Pfund 10 Bagen; das Maas Wein aber 6 Pfennige. Ein Messer aus dem Thal hat über die Alb (nach Ulm) 100 Ochsen getrieben, von denen er vierehalb Fl. zu tränken geben mußte;

und wenn einer aufgehört hat zu trinken, hat er nimmer (nicht mehr wieder) ansetzen dürfen."

Paris, den 6. Jul.

Der Graf Ligny äußerte im Laufe der Debatten über das Zollsystem: „Ich bin ganz der Meinung derjenigen, die die kleinen Staaten bedauern, welche wir zuerst vernichtet haben. Kleine Staaten unterstützen durch ihre Neutralität während eines Krieges, die entferntesten Unternehmungen des Handels.“ Ferner sagte er auch: „Das Prohibitiv-System, welches während des Krieges durch die Continentalblockade eine ungeheure Ausdehnung erhalten hatte, wurde seit dem Frieden fortgesetzt und selbst noch weiter erstreckt. Nachdem es zuerst gegen England und dann gegen Frankreich angewendet worden, ist es von allen Staaten gegen einander in Ausübung gebracht worden. England, das jetzt überall nachgeahmt wird, hatte dieses System zuerst ergriffen, es ist daher eben nicht so sehr bemerkenswerth, daß es sich jetzt, nachdem es ihm entgegengesetzt wird, geneigt zeigt, die Ausübung desselben aufzugeben. Es hat von seinen Verbotten alle Vortheile geerntet, die es nur hoffen konnte, ungeheure Capitalien gehäuft und seinen Kunstfleiß so sehr entfaltet, daß es nach einer weitem Ausbreitung des Absatzes streben mußte, wodurch es vielleicht auf den Punkt gekommen ist, sagen zu müssen: „nun wollen wir euch annehmen, nehmt nur uns an.“

Vor einigen Tagen versammelten sich abermals mehrere Zimmerleute in einer Schenke in der Vorstadt St. Martin, um eine höhere Ebnung zu erzwingen. Vierzehn wurden verhaftet. Tages darauf erschienen 128 vor dem Polizei-Präfectur Gebäude, um die Befreiung ihrer Cameraden zu bewirken oder deren Loos zu theilen. Das letztere ward ihnen bewilligt, sie befinden sich jetzt sämmtlich im Gefängnisse und haben bereits mehrere Verhöre bestanden.

Nachdem der übertriebene Nutzen, den die fleißigen Schlächter zum Nachtheile des Publikums aus ihrem Gewerbe ziehen, in der Deputirtenkammer zur Sprache gekommen ist, schmeicheln sich die Pariser, daß in der Hauptstadt die Fleischtaxe wieder werde eingeführt werden, um die Fleischer in die Grenzen der Mäßigkeit zurückzuweisen.

Herr von Humboldt stellt jetzt zwischen Montmartre und Montigny, im Bezirk Versailles, interessante Versuche über die Schnelligkeit der Verbreitung des Schalls an. Bei dieser Veranlassung hat sich unter andern die Bemerkung ergeben, daß, wenn bei einem Gewitter der Donner schon 3 Secunden nach dem Blitz erfolgt, man sich dann nur etwa ein Viertel ein

ner Französischen Meile von dem eigentlichen Stande des Gewitters entfernt befinden.

St. Petersburg, den 25. Jun.

Unser bisheriger Gesandte bei der Pforte, Baron Stroganoff, geht k. M. nach Karlsbad. — Die zurückkehrenden Garde-Regimenter nehmen ihren Weg durch die Weiß-Russischen Provinzen. — Laut eines am 4. März von Sr. Maj. bestätigten Ministerial-Beschlusses, sollen in Zukunft Offiziere (die obnehin frühern Vorschriften zufolge, beim Dienstwechsel ihren Militär-Rang verlieren), wenn sie wegen tadelhaften Betragens ihres Dienstes entlassen werden, und ins Civil überzutreten wünschen, nur nach vorgängiger Erprobung ihrer Fähigkeiten angestellt werden, und zwar mit dem niedrigsten Rangleirang. Ihre Beförderung erfolgt, wenn sie sich besser ausführen, allmählig nach den, in den allgemeinen Verordnungen darüber vorhandenen Bestimmungen. Bei ihrer völligen Verabschiedung behalten sie den Rangleirang, welchen sie in dem Augenblicke, wo sie außer Dienst treten, wirklich haben. Zugleich ist dem Justiz-Ministerium zur genauen Beobachtung empfohlen worden, daß Leute aus den untern Ständen, vorzüglich Erb-Leute, im Civildienste, nur erst nach buchstäblicher Erfüllung aller deshalb erlassenen Gesetze, zum Klassenrang befördert werden sollen, und daß diejenigen, welche darin aufgenommen werden, nicht mehr zu Privatgeschäften in herrschaftlichen Häusern, wodurch sie ihren Rang und den Staatsdienst entehren, gebraucht werden dürfen.

Nach der hier kürzlich vom Dolmetscher Nasarow herausgegebenen Beschreibung der sehr interessanten Reise, welche die Russische Gesandtschaft nach dem Satarischen Staate Kokant gemacht, dessen Bewohner das reinste Türkisch sprechen, und in der Kultur sehr weit vorgeschritten seyn sollen, herrscht dort die strengste Keuschheit. Jeder, der eines Betruges überführt ist, wird, ohne Ansehen der Person, aller Kleidung entblößt, mit Peitschenhieben durch alle Straßen gesagt, und gendibigt, sich selbst als Berrüger laut auszurufen. Ihre Rechtshandel werden ohne Protocolle geführt. Ihre Richter sind die Priester, die in großen Zusammenkünften, unter dem Vorsitze des Oberbefehlshabers, Arbeit und Recht sprechen. Verrath und Wucher werden mit dem Tode bestraft. Das Vermögen des Verurtheilten fällt an den Staat; die Frauen und erwachsenen Töchter desselben werden gemeinen Soldaten zur Ehe gegeben. Für Diebstahl baut man, nach Maßgabe des gestohlenen Betrages, eine oder beide Hände ab; gleich nach der Execution werden die Handstummel in

lebendes Del geraucht, und nun läßt man den Dieb als unschädlich laufen. Der Mörder wird den Verwandten des Erschlagenen zur Disposition gestellt; diese können ihn todt schlagen, oder verkaufen; die Ehebrecherin wird bis zur Brust eingegraben, und dann vom Volke gesteinigt. (Wie schrecklich müssen diese Richter den Mordbrand bestrafen, wenn er bei ihnen sich ereignet?)

London, vom 28. Juni.

Hr. Wilberforce hat in gestriger Sitzung des Hauses der Gemeinen abermals einen Antrag in Verriß des Sklavenhandels gemacht. Das ehrenwerthe Mitglied beklagt sich insonderheit über Frankreich, wo dieser Handel beinahe offen getrieben und Leute von geringem Capital durch die Aussicht auf hohe Prozente dazu verlockt werden. „Es sei ihm unbegreiflich, wie die französische Regierung, welche sich, nach ihrer Restauration, so viele Mühe gegeben, Religion und Moral wieder in Flor zu bringen, so Etwas dulde, und daß feinsühlende Franzosen sich zu so schändlichem Handel entschließen können. Die franz. Függe werde auf diese Art das Ayl des Abschauens des menschlichen Geschlechts, die Civilisation, die ihre ersten Strahlen auf Afrika werfe, im Keime erstickt und das Elend und die Barbarei dieser weiten Länderstriche verlängert. Er trage hiernach darauf an, das Haus möge Ge. M. ehrsüchtvoll bitten, an den auswärtigen Höfen neue, dringende Vorstellungen wegen Abschaffung des Negerhandels zu machen.“ — Wie natürlich, stimmten sowohl die Minister und ihre Anhänger, als die Glieder der Opposition einhellig für den Antrag Wilberforce's. (Wir müssen hiezu eine Anmerkung machen. Die Abschaffung des Negerhandels — sagt Hr. v. Montveran in seiner „kritischen Geschichte des jetzigen Zustandes Englands“ — ist keinesweges das Werk einer aufgeklärten Menschenliebe, sondern schlechterdings nur eine politische Maßregel von Seiten Englands, durch welche sein Handelsinteresse aufs Wesentlichste befördert wird und wodurch es einen glänzenden Sieg über alle Staaten, die Colonien besitzen und die sich ohne Negerklaven durchaus nicht halten können, davon getragen hat. Man bilde sich auch nicht ein, daß der Sklavenhandel in den englischen Colonien aufgehört habe; durch Schleichhandel wird er nur desto stärker betrieben. Zum Beweise dient, daß in den Colonien der Engländer in Westindien im J. 1806, 600,000 Sklaven sich befanden und heutzutage beläuft sich die Anzahl derselben über 1 Million. Diese Zunahme kann man aber nicht einer jährlichen M. przahl der Gebornen zuschreiben, denn es ist er-

wiesen, daß, trotz der Begünstigung der Ehen unter den Negern, dennoch die Anzahl der Gestorbenen die der Gebornen jährlich, im Durchschnitt genommen, um 8 aufs Hundert übersteigt. Auch hat die Sklaverei in den englischen Colonien noch ganz und gar nichts von ihrer Härte verloren; die Regierung thut nichts weder für die plötzliche noch successive Befreiung der Neger; es liegt dies nicht in ihrem Zweck; nur die Colonien anderer Nationen sollen zu Grunde gerichtet werden. Es ist England, behauptet der Verfasser, so wenig Ernst mit der Abschaffung des Sklavenhandels, daß, wenn es einst Indien glücken sollte, sein Joch abzuschütteln, es zuverlässig zuerst wieder den Negerhandel einführen würde. So weit Hr. v. Montveran. Englische Zeitschriften selbst behaupten, daß dem Verein zur Abolition des Sklavenhandels bloß mercantilisch-politische Interessen zu Grunde liegen und man die Absicht habe, an der Küste von Afrika auf eine Strecke von 2000 Meilen, ein Reich, gleich dem in Ostindien zu gründen.)

Die Malvina ist unter dem Schutze des brittischen Consuls, in Patras mit Lebensmitteln für die Türken angekommen. Unmittelbar von hier ist ein Schiff mit 500 Fässern Pulver nach Constantinopel gegangen. — Am 10. Jul. wird der erste Stein zu einer neuen Brücke über die Themse bei Windsor, unter maurerischen Feierlichkeiten, gelegt. Bei dieser Gelegenheit wird die große Loge von England in vollem Ornat erscheinen.

Zu den ungesundensten Arbeiten gebört die der Naselpißer. Die Lust, welche sie beständig einhauchen, ist mit einem äußerst feinen, kaum fühlbaren metallischen Staube geschwängert, und erzeugt eine Engbrüstigkeit, welche dem Leben des Leidenden gewöhnlich zwischen dem 25. und 35. Jahre ein Ende macht. Einem angesehenen Arzte zu Reddich, Herrn Abraham, wo die erste Nadelfabrik des Königreichs England besteht, ist während der dreißigjährigen Ausübung seiner Kunst kaum ein Beispiel von einem Naselpißer vorgekommen, der das Alter von 40 Jahren erreicht hätte. Hr. Abraham will nun ein wohlfeiles Mittel gegen dieses beschwerliche Uebel erfunden haben; dies besteht nämlich in einer schirmartigen Vorrichtung mit Magneten, die sich, nach den, bei der Gesellschaft der Künste, Manufacturen und des Handels eingegangenen Zeugnissen, als ein vollkommener Staubableiter bewährt. Für einige besondere Vorrichtungen hat Hr. Abraham auch magnetische Binden erfunden, um Mund und Nacken zu tragen, bestimmt, jedes Staubeilischen, was in den Mund dringen will, abzu ziehen.

Beilage.

Elbing. Donnerstag, den 25sten Juli 1822.

PUBLICANDA.

Vom künftigen Donnerstag den 25ten Juli c. ab, werden in dem Locale der hiesigen Stadtschulden-Eilgungskasse Vormittags von 8 bis 10 Uhr die Zins-Coupons zu den Elbingschen Stadt-Obligationen für die 6 Jahre vom 1sten Januar 1822 bis incl. 1827 ausgetheilt, an denselben Tagen aber von 10 bis 12 Uhr, die Zahlungen für die Zins-Coupons des halben Jahres von Januar bis Ende Juni a. c., daseibst geleistet werden. Uebrigens werden zur Beförderung des Geschäftsganges die Interessenten hiemit angewiesen, ein nat. Nummer und Geldbetrag in gehöriger Folgeordnung gefertigtes Verzeichniß ihrer Obligationen mit zur Kasse zu bringen.

Elbing, den 18. Juli 1822.

Die Stadtschulden-Eilgungs-Commission.

Der Landrath Abrahamowski
als Königl. Commissarius.

Dem Publikum wird bekannt gemacht, daß bei dem erfolgten Ausscheiden der alten Polizei-Commissaire mit Ausnahme des Kulka, die bisher bestandene Einteilung der hiesigen Stadt und Vorstädte in 6 Polizei-Districte, nach der Bestimmung der Königl. Regierung verändert und jetzt die Stadt mit den Umgebungen in 5 Polizei-Districte eingetheilt worden ist; es gehören sonach: a) zum 1sten District, die ganze Hommel, Kalkschanze, der innere und äußere Vorberg, der innere und äußere Marienburgerdamm, der Schiffer-Vorberg und Jungferndamm und die Vorstadt Grubenhagen; für diesen District ist der Polizei-Commissaire Kallinowski angestellt, welcher auf dem inneren Vorberge wohnt; b) zum 2ten District gehört die ganze Altstadt von der heil. Geiststraße ab bis zum Königsbergerthor, die westliche Seite des Friedrich-Wilhelmsplatzes und die Speicherinsel; der Polizei-Commissaire Kulka führt die Aufsicht in diesem District und wohnt zur Zeit noch auf dem inneren Mühlendamm Nr. 912., von Michael d. J. ab aber wird derselbe in der Kürschnerstraße Nr. 249. wohnen; c) der 3te District enthält die Neustadt die Sturmsche Straße, den inneren Mühlendamm, die Hundestraße, den östlichen Theil des Friedrich-Wilhelmsplatzes, die neustädtische Vorstadt und den inneren u. äußeren St. Georgedamm; dem Polizei-Commissaire Bierwald ist die Aufsicht dieses Districts übertragen

und wohnt selbiger in der neustädtischen Tankersstraße Nr. 674.; d) der 4te District, hiezu gehören der äußere Mühlendamm mit allen seinen Nebengassen, das neue Gut, der Liefdamm, die alte Sonne, die Laßadie nebst Brandenburgerstraße und Rahmen und der Schiffsholm; für diesen District ist der Polizei-Commissaire Kuhnke angestellt, welcher auf der Laßadie Nr. 1227. wohnt; e) der 5te District enthält den heiligen Leichnamsdamm mit Einschluß der Reiterbahn, die Niedergassen, Rosengasse des hohen Damm, Wunderberg innern und äußern Anger, Mattendorf, Plantage, Pangritz Colonie, Fried's H. gelei, Fried's Anbau, Schesmers Hof, Dehmke's Hof und Schneidemühle; dieser District ist dem Polizei-Commissaire Jooß zugeeignet und wohnt derselbe bis Michael d. J. in der Rosengasse Nr. 1332., von da ab aber in der langen Niedergasse Nr. 1431.

Elbing, den 17ten Juli 1822.

Königl. Preuß. Polizei-Directorium.

Gemäß dem allhier aufhängenden Substitutions-Patent, sollen die zum Nachlaß des Jacob Romski und seiner Ehefrau Christina geborne Wölcke gehörige sub Litt. C. II. 16. und 17. A. zu Fischers-Lampe gelegene, zusammen auf 1512 Rthl. 42 gr. gerichtlich abgeschätzte Grundstücke öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu sind auf den 12ten Juni c., den 13ten Juli c., und den 27. August c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags vor dem Deputirten Herrn Justizrath Klebs anderaumt, und werden die besiz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadigericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote zu verlaublichen, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsurachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Da in dem Hypothekenbuch des Grundstücks Litt. C. II. 16. Rubr. II. für die Wittve Elisabeth Eichhorn geborne Hopp das Recht der Nutzung der Hälfte dieses Grundstücks für ihre Lebenszeit eingetragen ist, es jedoch nicht bekannt ist, ob diese Person sich noch am Leben befindet, so wird dieselbe oder deren Erben, hierdurch öffentlich

vorgeladen, in den anberaumten Terminen entweder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Gerechtsame dabey wahr zu nehmen. Im Ausbleibungsfall hat dieselbe oder deren Erben zu gewärtigen, daß dem Beistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern ihr Nutzungsbrecht auch für erloschen erklärt, und mit der Löschung desselben, auch ohne vorgängige Production des Hypotheken-Instruments verfahren werden wird. Da auch über den Nachlaß der Jacob und Christina Romsklischen Eheleute der erb-schafteliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so hat die Witwe Elisabeth Eichhorn geborne Hopp oder deren Erben, ihre an die Masse habende Forderung, in dem anberaumten Termin zu liquidiren und wahr zu nehmen, widrigenfalls dieselbe oder deren Erben aller erwanigen Vorrechte verlustig erkannt, und mit ihrer Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Die Taxe der Grundstücke kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden. Elbing, den 12ten April 1822.

Königl. Preuß. Stadgericht.

Auf dem unter hiesiger Gerichtsbarkeit im Amte Liegenhof in der kömischen Dorfscap Fürstenwerder belegenen, im Hypothekenbuch sub No. 3. verzeichneten Grundstücke, welches gegenwärtig von dem Einsassen Erdmann Stobbe von daselbst besessen wird, sind für den jetzt schon verstorbenen Heinrich Dau 3500 Rthl. zu 3 pro Cent zinsbar aus dem unterm 12. Januar 1799 ausgestellt und unterm 23ten ej. m. et a. gerichtlich recognoscirten Obligation ex decreto vom 23. Januar 1799 eingetragen. Die Vorbesitzer des ic. Stobbe, die Heinrich Donnerischen Eheleute, übernommen in dem unterm 12ten Mai 1800 ausgestellt, und 20. Juli 1801 gerichtlich recognoscirten Kauf-Contracte die Zahlung der erwähnten Pfort, aus dem von ihnen zu erlegenden Kaufgelde. Die Summe der 3500 Rthl. ist laut der von den Heinrich Dauischen Erben am 3. Juni 1818 und 31. Jul 1821. gerichtlich gegebenen Quittung von dem ic. Stobbe als Ehemann der verheh. gewesenen Donner derichtigt worden, die darüber sprechenden Documente zu, aber, nebst den bezwungen erteilten Hypotheken-Recognitions-Scheinen sind angeblich verloren worden, und aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht auffzufinden gewesen. Es werden daher alle diejenigen, welche die erwähnten Documente in Händen haben, oder daran als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu

haben glauben, hiedurch aufgefordert, die Letztern in dem auf den 22sten August Morgens hora 9 vor unserm Deputirten dem Herrn Kammergerichts-Referendarius Jung anberaumten Termin persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu der Herr Justiz-Commissarius Müller in Marienburg in Vorschlag gebracht wird, anzugeben, und durch die in Händen habenden Documente zu bescheinigen, widrigenfalls und bei ihrem Ausbleiben sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Forderungen an die vorbemerkten Urkunden-nicht weiter gehet, sondern für immer präcludirt, die Documente für mortificirt erklärt werden, und die darauf eingetragene Forderung gelöscht wird.

Neuteich, den 15ten April 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadgericht.

Zu den Übungen der Landwehr-Cavallerie, welche in dem Zeitraume vom 16ten bis incl. den 30sten Sept. d. J. statt finden werden, sind von hiesiger Stadt 5 Pferde, worunter 1 Reserve-Pferd zu stellen, welche auf den 15ten Sept. in Stargardt abgeliefert werden sollen, und vom 17. ejd m. ad, aus Königl. Magazin Fourage-Verpflichtung erhalten. Wir beabsichtigen, die Pferde für diesen Zeitraum und zu dem bemerkten Zwecke zu mietzen, und fordern diejenigen Emptrepreneurs, welche taugliche Pferde dazu anzubieten haben, auf, in Termino den 5ten August c. zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Eichel ihre Offerten zu machen. Elbing, den 17ten Juli 1822.

Der Magistrat.

Die Malzhäuser der hiesigen Bron-Kommune, worin bisher sämmtliches Malz sowohl für den hiesigen Bedarf, als für einen ehemals ausgedehnten auswärtigen Handel bereitet worden ist, sollen zur Sendung des §. 39. des Gesetzes vom 7ten Septembris 1811. die politischen Verhältnisse der Gewerbe betreffend, öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden. Diese Gebäude sind auf der südwestlichen Seite der Stadt unsers vom Elbingflusse belegen, und nur durch den sogenannten Schulhof neben dem Gymnasio vom Flusse getrennt. Sie bestehen aus 3 maßigen 3 Stagen hohen, fortlaufend zusammengebauten Malzhäusern, wovon 2 eine Fronte von 142 Fuß bilden und das 3te 70 Fuß lang in einem rechten Winkel angebaut ist, mit vorzüglich schönen gemauerten Souterrains aus den Zeiten der Kreuzherren herrührend, zu deren Schlosse sie gehört, worin außer den Wohnungen der Malzermäster, in jedem Malzhause zwei gemauerte Quadvortische je-der zu 100 Scheffel Getreide befindlich, in welche

das Getreide von den oberen Böden durch Deffnungen abgelassen werden kann, und mit sehr bequem angebrachten Pumpen versehen, die beständig reichlichen Zufluß an vorzüglich gutem Wasser aus dem nahe vorbeisießenden Hommelstusse haben. Die Darren feuerfest und gewölbt, 40 Fuß lang und 20 Fuß breit, befinden sich in der ersten Etage der Gebäude, und der übrige sehr bedeutende Bodenraum wird zu Schüttungen benutzt. Die Gebäude sind übrigens 30 Fuß tief und befinden sich in gutem besonders feuerfestem Zustande. Der von den Gebäuden auf zwei Seiten umgebene Platz, ist durch einen guten Zaun geschlossen und zum Holzhoße vorzüglich geeignet, auch mit einem in Feldsteinen gemauerten Brunnen versehen. Das vierte Malzhause in geringer Entfernung davon, an der sogenannten Kalkschürne, an der Straße nach dem Elbingsflusse, Anno 1754. erbaut, ist von Bindwerk, 2 Etagen hoch, 129 Fuß lang, 37 Fuß tief und enthält außer der Wohnung für den Malzmeister nebst gewölbter Darre, Küche und Hausraum sehr bedeutende Schüttungen. Die Ausbrierung geschieht sowohl im Ganzen auf sämtliche Malzhäuser zusammen, als auf jedes einzeln. Da die Brauer-Innung diese Gebäude bisher nur in Erbpacht-Recht benutzt hat, so wird in dem Verleihungs-Termine zwar dieses Erbpacht-Recht zur Licitation gestellt werden; die Stadt, Kommune, der das Eigenthum, Recht zusteht, hat indessen darin eingewilliget, daß sie auch zum vollen Eigenthume ausgetreten werden können, welches daher von dem Begehr der Licitanten abhängen wird. Auch soll ein Theil der Kaufgelber gegen löbliche Verzinsung darauf stehen bleiben dürfen. Der Termin zur öffentlichen Ausbrierung ist auf den 4ten September c. Vormittags um 10 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Schwarz anberaumt, und wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht. Auswärtige belieben sich in portofreien Briefen an den Stadtrath und Kaufmann Herrn D. F. Achenwall zu wenden, der ihnen auf ihre Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist. Elbing, den 1ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Drei Bagage-Wagen mit Pläne versehen, sollen gemäß höherer Bestimmung öffentlich an den Meistbietenden, gegen sogleich baarer Bezahlung verkauft werden. Es ist hiezu ein Termin auf den 5ten August c. Vormittags um 9 Uhr angesetzt. Kauf Lustige mögen sich an diesem Tage in dem hiesigen Exercierhause einfinden. Elbing, den 15 Jul. 1822.

v. Brünneck,

Oberst-Leutnant und Commandeur.

Montag den 29sten Juli ist frisches Sonnenbier zu haben bei

J. Zimmermann.

Montag den 29sten Juli wird frisch Sonnenbier zu haben seyn bei

Friedrich.

Donnerstag den 1sten August frisch Bier in Sonnen bei Sp. i. d. r.

Meine von der Frankfurter Messe selbst eingekaufte Waaren habe ich erhalten, wodurch mein Lager aufs neue ganz sortirt ist. Unter vielen andern preiswürdigen Waaren will ich nur, die neuesten moderne Cattune, gewürfelte Bassards und Gingham's, gemusterte und glatte Cambrys, Bassards und Muselin, halbscheidne Zeuge, Merinos und geblümte Bombasins besonders empfehlen.

C. W. Meyrowitz.

Meine Waaren von dieser Frankfurter Messe, bestehend in den modernsten Artikeln, vorzüglich sehr schönen Tisch, Uhren und Spiegeln, habe ich erhalten. Da ich im Stande bin, durch vortheilhafte Einkäufe billige Preise zu stellen, so bitte ein nem geehrtten Publikum um geneigten Zuspruch.

M. M. Oppenheim,
am alten Markt.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ganz ergebenst an, wie ich meine neuen Waaren von der Frankfurter Messe so eben erhalten habe, bestehend in moderne feine und Meubel, Cattune, schwarze und colorirte Seidenzeuge, Halbscheidenzeuge, Merinos, geblümte Bombasins und Stoffe in allen Farben, Cambrys, gewürfelte und glatte Bassards und Gingham's, abgepaßte Damenkleider, Seiden- und Crepon Chamis und dergleichen Tücher, Cashmir, moderne abgepaßte Westen, weiße Cambrys und Bassard, Tücher 2c., und verleihe ich bei der billigsten Bedingung die billigsten Preise.

B. S. Götschke,

in der Fischerstraße, nahe am
alten Markt Nr. 305.

Die Niederlage meiner Fabrikate zum Detail-Verkauf verlege ich vom heutigen Donnerstag, von Madame Ohlert nach dem Hause des Herrn Gölhorn in der Brückstraße. Durch die reellste Bedienung wie bisher, werde ich mir auch ferner die Zufriedenheit des geehrten Publikums sichern. Für meine Freunde, die meinem Fabrikat den Vorzug geben, bemerke ich: daß, wenn in dem, bis jetzt gehaltenen Lokal, ein ähnliches Verkaufsgeschäft betrieben würde, dies nicht für meine Rechnung und nicht von meinen Fabrikaten geschieht. Elbing, den 25ten Juli 1822.

Fr. Baumgart.

Den Detail-Verkauf von allen Gattungen Seife, Lichte, Del und Feinsachen setze ich, da die

Niederlage des Herrn Fr. Baumgart in meinem Hause auf, hoben, für eigene Rechnung mit dem Bemerkten fort, daß diese Fabrikate keinesweges aus hiesigen, sondern aus den vorzüglichsten auswärtigen Fabriken bezogen werden, und Schmiele ich mir sonach durch prompte und billige Bedienung sehr bald das Vertrauen eines hochgeschätzten Publikums zu erwerben, welches zu erhalten, auch fleiß bemüht seyn werde. Elbing, den 25ten Juli 1822. J. J. Oblers, Witwe.

Fischerstraße Nr. 434

Mit allen Gattungen Papieren, und Fayances Waaren bin ich jetzt von neuem versorgt, und bitte um gütige Abnahme, zu von mir billigt möglichst gestellten Preisen. Siebrandt Riesen, am alten Markt.

Vorzüglich gutes Selterwasser, von reicherm Gasgehalt, als das gewöhnliche, beliebig in Kruten oder Bouteillen; so wie die bekannte Zeichenteinte, um Wäsche dauerhaft schwarz zu zeichnen, nebst Gebrauchsjetzel, verkaufe ich zu billigen Preisen, auch offerire ich, sorgfältig und acht bereitetes Eau de Cologne die Flasche zu 24 gr. Cour.

Ferd. Neumann.

Gute holl. Heeringe in Fädel sind zu haben bei Joh. Fr. Dehmcke jun.

Sehr gutes Liegenbiller, Marienburger und Elbinger Bouteillen. Bier, wie auch vorzüglich gute eingelegte saure Gurken und ganz achte frische Käse das St 7 gr. Münze, sind zu haben, neustädtische Junkerstraße Nr. 721. Jacob Hamm junior.

In dem Hause Nr. 848. neben dem Rathhause, sind in der untern Etage 2 Zimmer, mit auch ohne Meubeln von sogleich oder Michaeli ab zu vermieten.

Die zweite Hälfte des Gerstenthors, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 2 Kellern, Küche, mehrere Kammern und Boden zu Getreideschüttungen, ist von Michaeli ab zu vermieten bei

Gottl. Wilh. Hanff, im Gerstenthor.

Die dritte Etage auf dem Krabnthore, bestehend aus 2 mit einander verbundenen Stuben und einer Hinterkuche, nebst allen Bequemlichkeiten wird zu Michaeli frei. Daraus Reflectirende erfahren das Nähere darüber unten im Laden.

Das Bäckermeister Kellersche Haus in der Junkerstraße ist von Michaeli ab zu vermieten. Mehr Nachricht in demselben Hause.

Mein in der neustädtischen Junkerstraße gelegenes Wäckerhaus, unter der Nr. 723., steht von Michaeli d. J. ab zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei mir zu erfahren. H. Lucht, alter Marien Nr. 65.

Am alten Markt ist eine Gelegenheit von fünf Stuben, Küche, Keller und Stall auf vier Pferde nebst Wagen, daher, von Michaeli ab zu vermieten. Mehr Nachricht in der Buchhandlung.

Ein guter Halbwagen ist zu verkaufen. Wo: sagt die Buchhandlung.

Nr. 429. in der Fischerstraße sind 2 Stuben an stille Familie von Michaeli ab zu vermieten; auch ist bei mir recht feischer Wohn zu haben.

Domborn.

Bei dem Tischlermeister Waller am Markthore ist eine Stube nebst Boden von Michaeli ab zu vermieten.

Eine Stube nebst Küche und Boden, ist in der Wasserstraße beim Kammermeister Stolba von Michaeli ab zu vermieten.

In der neustädtischen Herrenstraße sind 2 Stuben mit aller Bequemlichkeit zu vermieten, beim Fleischer Lehmann.

Sonntag den 25ten Jul. Nachmittag um 4 Uhr, werde ich 1½ Morgens Haier im Grubenbogen in 3 Abtheilungen, auf dem Holm, durch eine Auction gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen. Liebhaber belieben sich bei mir zahlreich einzufinden.

Gottfr. Kiegg, im Grubenbogen.

Concert-Anzeige. Heute Donnerstag den 25. Jul. Nachmittags wird in der Alten Welt Concert gegeben werden.

Kunst-Anzeige. Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Cosmoramaen producire. Ich habe Mühe und Aufwand nicht gescheut, und glaube den allgemeinen Beifall hiermit zu erwerben, da sie ohne alle Abweichung, wie die Natur vor'm Auge lag, aufgenommen worden sind. Diese Kunst-Ausstellung ist täglich Morgens von 9 bis Abends 8 Uhr im Schauspielhause zu sehen. Der Eintrittspreis ist 4 gr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Ich schmeichle mir mit einem zahlreichen Besuch. A. E. Klein, aus Breslau.

Mit Waschen der Neglere, Hauben, Kragentücher, Spitzen und Ness beschäftigte sich die Witwe E. Heiden, wohnhaft auf dem Friedrich Wilh. Platz im gewesenen Spectaschen Hause.

Ein Bursche, der Lust hat die Stellmacher Profession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen bei Harms auf der Neustadt.

Wer künftigen Dienstag den 30. Juli in einem bequemen Halbwagen, auf gemeinschaftliche Kosten nach Danzig zu reisen wünscht, der beliebe sich zu melden in der Steinbude.